

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Institut für Slavistik

Thematisches sprachwissenschaftliches Hauptseminar:

Funktional-Semantische Felder

Wintersemester 2002/2003

Seminarleiter: Prof. Dr. Wolfgang Girke

**Direktionale dynamische Ortsbestimmungen
in slavischen Sprachen**

Aleksej Golowerda

[REDACTED]

[REDACTED]

Hauptfach: Slavistik (9. Semester)

1. Nebenfach: Amerikanistik (9. Semester)
2. Nebenfach: Mittlere und Neuere Geschichte (9. Semester)

Hauptfach: Vergleichende Sprachwissenschaft (3. Semester)

1. Nebenfach: Allgemeine Sprachwissenschaft (3. Semester)
2. Nebenfach: Osteuropäische Geschichte (3. Semester)

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG	3
2. LEXIKALISCHE UND SYNTAKTISCHE MITTEL DER DIREKTIONALEN DYNAMISCHEN ORTSBESTIMMUNG.....	3
2.1 VERBEN.....	3
2.2 KASI.....	4
2.3 PRÄPOSITIONEN.....	5
3. MODERNE SLAVISCHE SPRACHEN IM VERGLEICH.....	6
4. DIACHRONISCHE BETRACHTUNG	7
4.1 PRÄPOSITIONSLOSE RICHTUNGSANGABEN	8
4.2 DIE VERBREITUNG DES PRÄPOSITIVS	8
4.3 DER WESTSLAVISCHE EINFLUSS	9
4.4 ANALYTISCHER SATZBAU	10
5. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNG	10
BIBLIOGRAPHIE.....	12
GRAMMATIKEN UND LEHRBÜCHER	12
SEKUNDÄRLITERATUR.....	13

1. Einführung

Direktionale dynamische Ortsbestimmungen¹ sind primäre Richtungsangaben, deren syntaktische Gruppierungen auf das Fragewort „wohin?“ antworten. Diesbezüglich entsprechen sie weitgehend dem Adlativ als semantische Kategorie.

Die vorliegende Arbeit untersucht innerhalb des russischen Sprachsystems Verben, Kasus bzw. Verbflexion und Präpositionen, die die Wiedergabe von Bewegungsabläufen durch DDO lexikalisch realisieren können. Neben dem Russischen werden auch weitere Mitglieder der slavischen Sprachfamilie einbezogen, wobei mit Hilfe von Vergleichen einige substantielle Differenzen herausgearbeitet werden. Im Anschluss beschäftigt sich der Verfasser mit dem linguistischen Hintergrund und dem sprachgeschichtlichen Wandel in Verwendung und Gebrauch der DDO. Abschließend werden anhand von Einzelstudien Sprachentwicklungstendenzen mit Allgemeincharakter aufgezeigt.

2. Lexikalische und syntaktische Mittel der DDO

Jede Sprache verfügt über ein spezifisches Kontingent an sprachlichen Mitteln, um DDO – so gut es die jeweilige Grammatik erlaubt – für den Rezipienten möglichst deutlich oder, je nach Intention, auch möglichst vage auszudrücken. Je nach Sprache unterscheiden sich DDO in ihrer lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Struktur. Alle drei Kriterien gehören untrennbar zusammen, beeinflussen sich gegenseitig und konsequent bis ins Detail.

Das Russische bedient sich in diesem Zusammenhang folgender Mechanismen: Zum einen des Verbs selbst mit seiner Aktionsart- und Aspektunterscheidung. Weiterhin ist die Flexion innerhalb des Prädikatgefüges von entscheidender Bedeutung. Gemeint ist damit die Flexion der Orts- oder der Personenangabe, auf die die Bewegung gerichtet ist. Verb und Flexion allein sind jedoch meistens für die Bestimmung der Rektion noch nicht ausreichend. Handelt es sich um eine DDO, so ist die Präposition als Bindeglied zwischen beiden unumgänglich und übt auf die Verbrektion einen starken Einfluss aus, wie im Folgenden zu erläutern sein wird.

2.1 Verben

Im Verbbereich der Sprache lassen sich verschiedenartige Gruppierungen in Bezug auf DDO voneinander abgrenzen: Zum einen die translokalen – oder lativen – Verben, die einen selbständigen Ortswechsel bezeichnen, z.B. *идти*, *ехать*, *лететь* usw. Als verallgemeinernde

¹ Im Folgenden als DDO abgekürzt.

Paraphrase für diese Bewegungsabläufe gilt „*перемещаться (в направлении/в сторону...)*“.² Die Wahl eines Verbs dieser Gruppe bestimmt also die Art der Bewegung näher. Alle Verben, auf die diese Paraphrase zutrifft, bilden zusammen eine Hypotaxe.

Selbständige translokale Verben sind deutlich von unselbständigen translokalen Verben wie *вести, усаживать, провожать* zu unterscheiden.³ Zum anderen existieren intralokale Verben, die zwar keinen Ortswechsel, aber dennoch eine Bewegung bezeichnen (*качаться, шататься, дрожать, шевелиться*), darunter auch die Bewegung von Gliedmaßen (*махать руками, хмурить брови*). Die Kategorie der intralokalen Verben beinhaltet auch jene, deren Bedeutung zwar mit einem Ortswechsel verbunden ist, die diese aber nicht unmittelbar ausdrücken, sondern vielmehr die Handlungsart (*гулять, шататься*) implizieren.

2.2 Kasi

Die moderne russische Sprache kennt vier grammatische Kasi, die im Zusammenhang mit DDO gebraucht werden können bzw. müssen: Genitiv, Dativ, Akkusativ und Präpositiv. Der Instrumental kommt bei der Ortswechselangabe zwar gelegentlich auch zum Einsatz, drückt jedoch keine Richtungsangabe, sondern den Raum des Bewegungsablaufs (*идти по полю, убежать огородами*).⁴

An dieser Stelle sei auf Durst-Andersons Aufsatz *Предложно-надежная система русского языка* verwiesen, in dem er den Versuch unternimmt, einzelnen grammatischen Kasi einen semantischen Charakter zuzuordnen. Demnach drücke der Genitiv eine Richtungsangabe nach außen aus (*Войска достигли леса*).⁵ Eine extrovertierte Perspektive. Dagegen kennzeichne der Dativ eine introvertierte Sichtweise – sie wandere vom ferner gelegenen Objekt zum näheren, ohne jedoch mit dem Objekt in Kontakt zu kommen. Der Präpositiv sei statisch – er sähe ständigen Kontakt vor. Dagegen sei der Akkusativ dynamisch – er markiere eine Zustandsveränderung vom Nichtkontakt zum Kontakt.⁶ Jedoch lässt Durst-Anderson Wesentliches außer Betracht, nämlich die Tatsache, dass sich die Sprache von ihren Sprechern emanzipiert hat.

Wie sehr die Bestimmung der grammatischen Kasi sprachpraktischem Wandel unterliegt, veranschaulicht das folgende, diachronisch betrachtete Beispiel: Der Dativ war ur-

² Die englische Paraphrase lautet „to go to“ und kann die in diese Kategorie fallenden Verben beliebig ersetzen, was in anderen Sprachen nur mit Einschränkung möglich ist.

³ Für eine ausführlichere Darstellung zu translokalen Verben und anderen Lokalangaben siehe Гак (1996, 8-14).

⁴ In südslavischen Sprachen wird auch der Nominativ bei der DDO gebraucht.

⁵ Das Verb *достичь* mit direktem Genitivobjekt ist eines von wenigen verbliebenen Beispielen, bei denen noch eine präpositionslose Ortsangabe gebräuchlich ist.

⁶ Vgl. Дурст-Андерсон (2000, 140-149).

sprünglich an die Bedeutung von „wohin?“ gekoppelt. Später hat sich diese Verbindung im Russischen – im Gegensatz zum Weißrussischen – deutlich abgeschwächt.⁷

Den Realien entspricht eher die Tatsache, dass die Nomenflexion entweder selbständig auf die Lokalität hinweist oder die Bedeutung der Präposition präzisiert oder die Präposition lediglich formal begleitet.⁸

2.3 Präpositionen

Im Zusammenhang mit DDO sind im Russischen vier Präpositionen von besonderer Bedeutung: *в*, *на*, *до* und *к*. Klassische Grammatiken sehen folgende Unterscheidung vor: Präpositionalphrasen mit der Präposition *в*, die eine dynamische Lokalität zum Ausdruck bringen, benennen ein Objekt, wobei die eigentliche Handlung ins Innere des Objektes gerichtet ist (*в здание*). Mit *на* wird eine Handlung in Richtung der Oberfläche des Objekts ausgedrückt (*на крышу*). Die Präposition *до* dient zur Darstellung einer Handlung, die sich bis zur Grenze der betroffenen Person bzw. des betroffenen Objekts ausbreitet, diese Grenze aber nicht überschreitet (*до леса*). Präpositionalphrasen durch *к* eingeleitet deuten auf eine Annäherung zum Objekt hin (*к дому*).⁹

Bei Eigennamen und bestimmten Lokal-/Direktionalangaben lässt sich kaum eine allgemeingültige Regel bezüglich des Gebrauchs von Präpositionen aufstellen. Die jeweils grammatikalisch korrekte Form ergibt sich eher aus diachronischer Sprachbetrachtung oder implizierter Interpretation etymologischer Wurzeln. Beispiele hierfür sind *в школу*, *на фабрику*, *на завод*, *на кухню* oder auch *в кухню*, *в Крым*, *на Кубу*, *в Гренландию*, *в Японию*, *на Сахалин*, *на Дальний Восток*, *в Заполярный Округ*, *на Украину*.¹⁰

Bei *к*-Präpositionalphrasen existiert im modernen russischen Sprachgebrauch oft neben der präpositionalen auch eine präpositionale Variante, jeweils synonym in der Verwendung: *отвезти к кому* – *отвезти кому*, *отнести к кому* – *отнести кому*, *отослать к кому* – *отослать кому*, *писать к кому* – *писать кому*.¹¹ In bestimmten Fällen besteht alternativ die Möglichkeit zum Austausch der Präposition *к* durch die in diesem Spezialfall semantisch identische Präposition *на*: *двигаться на восток* – *двигаться к востоку*, *отправиться на реку* – *отправиться к реке*.¹²

⁷ Vgl. Карский (1956, 410).

⁸ Vgl. Гак (1996, 12).

⁹ Vgl. Виноградов (1960, II, 148-172).

¹⁰ Vgl. Виноградов (1960, I, 656).

¹¹ Vgl. Виноградов (1960, II, 157).

¹² Vgl. Виноградов (1960, II, 172).

Neben rein präpositional regierten DDO tritt oft eine gegenseitige Beeinflussung von Präposition und Verb bzw. Verbpräfix auf. So wird beispielsweise die Präposition κ oft in Verbindung mit einem durch *нод-* präfigierten Verb gebraucht.¹³ Es lassen sich weitere – in diesen Fällen homophone – Abhängigkeiten zwischen Präposition und Verbpräfix feststellen: Die richtungsbestimmende Präposition *на* tritt oft in Zusammenhang mit der Vorsilbe *на-* auf, Verben mit dem Präfix *в-* kommen oft zusammen mit der Präposition *в* vor, mit *до-* präfigierte Verben treten in der Regel mit der Präposition *до* auf.¹⁴

Nach der Vinogradov'schen Grammatik der russischen Sprache übernehmen Präpositionen funktional die Rolle der Flexion, fungieren als syntaktisches Bindeglied zwischen Prädikation und Ergänzung und gehören untrennbar zur Rektion der Verben.¹⁵ Vinogradov räumt ferner ein, dass Präpositionen ihre ursprüngliche lexikalische Bedeutung verlieren, und schlägt gar die Definition der Präposition als „agglutinierender Präfix des indirekten Falls“ vor.¹⁶ Andererseits ist das Verb als syntaktische Einheit dann überflüssig, wenn eine Richtung angegeben werden soll, jedoch unter Aussparung bzw. ohne weitere Präzisierung der Bewegungsart.¹⁷ Insofern bleibt die Definition von Rektion problematisch, da die Grundannahme, das Verb „regiere“ die übrigen Bestandteile des Prädikationsgefüges, d.h. den Kasus des Objekts sowie die Präposition, nicht von universeller Richtigkeit ist. Beispiele aus dem vorletzten Absatz, die im letzten Absatz beschriebenen Kausalitäten und die grammatikalische Gesetzmäßigkeit, dass Präpositionen wie κ und *до* ausschließlich den Dativ bzw. Genitiv verlangen, sprechen eher dafür, dass anstelle von der Rektion des Verbs zumindest in Einzelfällen durchaus von einer „Rektion der Präposition“ zu sprechen ist.

3. Moderne slavische Sprachen im Vergleich

Im Folgenden werden einige Unterschiede zwischen einzelnen slavischen Sprachen aufgezeigt. Handelt es sich um eine Richtungsangabe, so entspricht dem Russischen κ + Dativ das Weißrussische *да* + Genitiv (*іх цягне да роднага неба штоноч*).¹⁸

Im Vergleich zum Russischen wird *до* im Ukrainischen häufiger gebraucht, diese Sprache ebenso über andere Präpositionen im direktionalen Zusammenhang verfügt. Dabei entspricht der ukrainischen Präposition *до* im Russischen außer *до* auch *в* + Akkusativ und κ +

¹³ Vgl. Виноградов (1960, II, 155).

¹⁴ Vgl. Виноградов (1960, II, 659f).

¹⁵ Vgl. Виноградов (1947, 678).

¹⁶ Vgl. Виноградов (1947, 677).

¹⁷ Vgl. auch Гак (1996, 15).

¹⁸ Vgl. Ломтев (1951, 120).

Dativ, vereinzelt auch *na* + Akkusativ (*до воріт – к воротам*).¹⁹ Im Unterschied zu anderen slavischen Sprachen verlangt *до* im Serbischen nicht den Genitiv, sondern den Nominativ.²⁰

Im umgekehrten Fall werden im Polnischen, Tschechischen und Sorbischen die russischen Präpositionen *в* und *к* konsequenter durch die Präposition *do* ersetzt als dies im Ukrainischen durch *до* zu beobachten ist. Somit kann dem Ukrainischen eine Mittelposition zwischen der russischen und anderen westslavischen Sprachen zugesprochen werden.²¹ Hier sollte berücksichtigt werden, dass *до* + Genitiv mit erweiterter semantischer Dimension sowohl im Ukrainischen als auch im Weißrussischen aus dem Polnischen stammt.²²

Aus diachronischer Sprachbetrachtung entspricht dem russischen *к* + Dativ das polnische *ku* + Dativ. Diese Konstruktion wirkt in der modernen polnischen Sprache jedoch veraltet und wird außer durch *do* + Genitiv auch oft durch *w stronę* + Genitiv wiedergegeben: *пойти к станції, пойти к річці – појсці w stronę stacji, појсці w stronę rzeki*.²³

Die Präposition *na* wird im Ukrainischen ebenfalls häufiger als im Russischen verwendet. Eine Richtungsangabe wird im Russischen außer durch *na* auch durch *в* und *к* wiedergegeben, wie bereits im Falle mit *до*: Ukrainisch *на всі боки, пішли на село, пішли на річку*; dagegen Russisch *во все стороны, пошли в село, пошли к річці*.²⁴

Wie bereits angesprochen, wird die Rektion der Verben durch das Aufkommen bzw. die verstärkte Anwendung von Präpositionen modifiziert. Letzten Endes ist Ortsbestimmung, Richtungs- und Bewegungsursprungsangabe ohne Gebrauch von Präpositionen nicht mehr denkbar. Die Notwendigkeit der Unterscheidung von Flexionsformen reduziert sich. In südslavischen Sprachen, insbesondere im Serbischen und Bulgarischen, sind die Flexionsformen fast vollständig verloren gegangen. Somit hat sich der Charakter der Sprache zum analytischen Aufbau hin gewandelt.²⁵

4. Diachronische Betrachtung

Vorstufen des Gegenwartsrussisch gaben DDO mit Hilfe von Präpositionen wieder. Nach Moser tragen die Konstruktionen *в* + Akkusativ und *на* + Akkusativ hierbei eine inklusive, die Konstruktionen *к* + Dativ eine „generell-direktionale“, ex- oder inklusive Bedeutung, die

¹⁹ Vgl. Брицын (1978, 242).

²⁰ Vgl. Потребня (1985, 203).

²¹ Vgl. Потребня (1985, 204).

²² Vgl. Moser (1998, 261).

²³ Vgl. Cienki (1989, 136).

²⁴ Vgl. Брицын (1978, 244).

²⁵ Vgl. Мейє (1951, 370f).

Konstruktion *do* + Genitiv eine „limitative“ Bedeutung. Diese Unterscheidungen sind im Altkirchenslavischen ziemlich deutlich repräsentiert.²⁶

Dennoch gibt es in den älteren Sprachzuständen des Russischen eine grammatische Kategorie, die im modernen Sprachgebrauch nahezu ausgestorben ist.

4.1 Präpositionslose Richtungsangaben

Das Altslavische und das Altkirchenslavische zeichnen sich durch den präpositionslosen Akkusativ zur Richtungsangabe aus.²⁷ Er findet sich in schriftlichen Aufzeichnungen noch bis zum 14. Jahrhundert.²⁸ Bis ins 17. Jahrhundert hinein sind vereinzelt Überreste sowohl des präpositionslosen Akkusativs als auch des Lokativs und des Dativs der Richtungsangabe anzutreffen.²⁹

Zeitgleich nimmt in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis die Ersetzung durch präpositionale Formen zu.³⁰ Im Altslavischen übernimmt das Verbpräfix die Funktion der Präposition.³¹

Parallel kommt es im Altslavischen zum Verdrängungsprozess von *в* + Akkusativ durch *на* + Akkusativ. Wo heute *на* + Akkusativ gebraucht wird, steht im Altslavischen noch *в* + Akkusativ. Dies betrifft vor allem die Nomen *гора*, *море* und *земля*.³²

Außerdem verdrängte der präpositionslose Dativ den präpositionslosen Akkusativ. Beide verschwinden dann im 13. Jahrhundert aus der russischen Literatursprache, obwohl ihre Überreste in andersartigen schriftlichen Überlieferungen in späteren Jahrhunderten anzutreffen sind.³³ In den modernen Slavinen ist eine Auslassung der Präposition bei der Richtungsangabe nicht mehr möglich.³⁴

4.2 Die Verbreitung des Präpositivs

Im Frühgemeinslavischen und insbesondere im Altrussischen existiert der Lokativ ohne Präposition, der später durch den Präpositiv ersetzt wird. Der präpositionslose Lokativ verschwindet spätestens im 15. Jahrhundert.³⁵

²⁶ Vgl. Moser (1998, 260).

²⁷ Vgl. Хабургаев (1974, 374).

²⁸ Vgl. Крысько (1997, 56).

²⁹ Vgl. Beispiele bei Trunte (1998, 248).

³⁰ Vgl. Крысько (1997, 58).

³¹ Vgl. Мейе (1951, 376).

³² Vgl. Геродес (1963, 319-326).

³³ Vgl. Крысько (1997, 57f).

³⁴ Vgl. Мейе (1951, 372).

³⁵ Vgl. Карский (1956, 419f).

Nach Kryś'ko setzte diese stufenweise Entwicklung mit einer zunehmenden Präfigierung ein bzw. dadurch, dass unpräfigierte Verben mit Präpositionen ein hoch entwickeltes Flexionssystem ablösten. Dann verbreiteten sich zunächst korrelative Formen von Verbpräfix und Präposition, wobei sich diese anfangs obligatorische Bindung allmählich auflöste.³⁶

Der Verlust des präpositionslosen Lokativs – und Dativs – der Fortbewegung ist ein gemeinslavisches Phänomen. Im Russischen und Tschechischen sind noch vereinzelt Überreste präpositionsloser Formen zu finden, z.B. *домоу* bzw. *domū*.³⁷ Das Russische widersetzte sich im Vergleich zu anderen slavischen Sprachen dieser Entwicklung am standhaftesten.³⁸

Der Verbpräfix *до-* hat sich verselbständigt und ist entweder in die Wortklasse Präposition übergegangen oder sein Duplikat dahin verlagert. Man vergleiche den Auszug aus der moderneren Version des Neuen Testaments (*прейдем до Вифлеема*) und die ältere, kirchenslavische Fassung (*Вифлеема же дошедше*)³⁹. Wobei das Russische im Vergleich zu anderen Slavinen hier noch weitaus resistenter ist und den Prozess sogar rückgängig macht: *досягнуть кого/чего* verdrängt *досягнуть до кого/чего*, z.B. *достигнуть хижины* statt *достигнуть до хижины*.⁴⁰

4.3 Der Westslavische Einfluss

Do + Genitiv verdrängte im Tschechischen, Slowakischen, Sorbischen und Polnischen, aber auch in südslavischen Sprachen *въ* + Akkusativ und *къ* + Dativ. Im Tschechischen und Slowakischen nimmt der Gebrauch von *do* zurzeit teilweise ab bzw. alterniert mit *po* + Akkusativ: *svléknout se do pasu* ist demnach synonym zu verwenden mit *svléknout se po pás*. Dennoch bleibt die ursprüngliche Bedeutung von *do*, d.h. das Erreichen einer Grenze, im tschechischen Präfix erhalten: *dojítí, dotrpěti, dodati*.⁴¹

Analog zum Polnischen und Südwestrussischen nimmt auch im Russischen der Gebrauch von *до* + Genitiv auf Kosten von *къ* + Dativ und *въ* + Akkusativ zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert zu. Diese Entwicklung wird als westslavischer Einfluss bezeichnet und gilt, wie bereits in Kapitel 3 erwähnt, für die ukrainische Sprache um so mehr. Im Laufe des 18. Jahrhunderts wird der importierte Gebrauch von *до* + Genitiv im Russischen durch genuin russische Konstruktionen korrigiert.⁴²

³⁶ Vgl. Крысько (1997, 58).

³⁷ Vgl. Townsend (2003, 106).

³⁸ Vgl. Крысько (1997, 56f).

³⁹ Vgl. Алипий (1991, 178).

⁴⁰ Vgl. Потребня (1985, 207, 209).

⁴¹ Vgl. Геродес (1963, 358).

⁴² Vgl. Moser (1998, 263-273).

4.4 Analytischer Satzbau

Der verstärkte Einsatz von Präpositionen zeugt von einer grundlegenden Sprachentwicklung. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts finden im Russischen analytische Formen Verbreitung.⁴³ „Während Sprachen wie Deutsch oder Englisch dazu neigen, lediglich die Art der Bewegung durch das Verb auszudrücken, die räumliche Relation aber durch eine Präposition (,to fly into the room, ins Zimmer fliegen’), wird in vielen romanischen Sprachen die räumliche Relation ins Verb gepackt, und die Art der Bewegung muß eigens angegeben werden ,entrar la camera volando’).“⁴⁴ Die slavischen Sprachen beziehen in diesem Spannungsverhältnis von germanischem und romanischem Modell der DDO eine Zwischenposition. Retrospektiv lässt sich feststellen, dass die Entwicklung in Richtung der germanischen Sprachen mit Englisch als ihrem exponiertesten Vertreter verläuft.

5. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Direktionale dynamische Ortsbestimmungen werden im Slavischen durch Verben, durch Flexion und durch Präpositionen umgesetzt, wobei auch dem Verbpräfix hier Bedeutung zukommt. Die angeführten lexikalisch-syntaktischen Mittel müssen untereinander nach den Regeln der Grammatik abgestimmt sein, selbst wenn eine Regelverletzung noch keine Ambivalenz bedingt. Somit bringt die obligatorische Anwendung dieser Mittel bei der Wiedergabe von DDO die zwei- bis dreifache Redundanz derselben Intention mit sich, was wiederum die Maxime der Sprachökonomie verletzt.

Diese Verletzung der Quantitätsmaxime ist ein Beiprodukt des langwierigen Entwicklungsprozesses weg von der einstigen Dominanz des Verbpräfixes über den syntaktischen Zusammenhalt der Prädikativkonstituenten, als Präpositionen nur eine geringe Bedeutung zukam, hin zu einer Ersetzung der präpositionslosen Akkusativ- und Lokativformen durch präpositionale Akkusative und Präpositive, von wenigen Ausnahmen abgesehen.⁴⁵ Dabei gehen ursprüngliche Denotationen von Präpositionen teilweise verloren, ihre funktional dirigierende Bedeutung nimmt dagegen zu.

Die Flexion unterliegt ebenfalls einem Wandel. Von ursprünglich acht Kasus des Indogermanischen verbleiben in russischer Sprache sechs – abgesehen von jeweils zwei Varianten von Genitiv und Präpositiv, und das in einer stark restriktiven Umgebung. Dieser Kasusverlust bzw. das Zusammenfallen ehemals verschiedener Flexionsendungen in eine Form führt

⁴³ Vgl. Виноградов (1947, 176).

⁴⁴ Klein (1990: 17f).

⁴⁵ Die baltischen Sprachen, die – nach Meinung vieler Forscher – der gemeinsamen balto-slavischen Sprachfamilie entstammen, behielten ihre präpositionslosen DDO-Formen.

wiederum dazu, dass den Präpositionen eine noch größere Bedeutung zukommt und deren korrekter Gebrauch unausweichlich ist.

Die Umgangssprache übernimmt bei diesem Wandel die Vorreiterfunktion. Intersprachliche Kontakte beschleunigen den Prozess der „Präpositionierung“, aber auch des Präpositionsaustauschs. Insbesondere sind hier russische, polnische, ukrainische und weißrussische Sprachkontakte hervorzuheben. Die Verbreitung neuer Formen verläuft in West-Ost-Richtung, d.h., vom Polnischen über das Weißrussische und Ukrainische in Richtung der russischen Sprache. Hier finden neue Konstruktionen ebenfalls zunächst in der Umgangssprache Akzeptanz. Nicht zu unterschätzen ist, dass die russische Literatursprache diesem Prozess einen erheblichen Widerstand mit einem wechselnden Erfolg leistet. Die weißrussische und ukrainische Literatursprachen unifizierten sich dagegen viel später; Die bereits schon vorher genutzten importierten westslavischen Präpositionalphrasen können sich in diesen beiden westlichen Vertretern der ostslavischen Sprachen erfolgreicher manifestieren.

Der Prozess der „Analytisierung“ der indogermanischen Sprachen ist ein universales Phänomen. Der auslösende Mechanismus hierbei ist das Anstreben der Sprachökonomie. Die englische Sprache ist in diesem Sinne die fortgeschrittenste von allen. Dass diese Entwicklung sich mit dem Erreichten noch nicht zufrieden gibt, verdeutlicht unter anderem der Umstand, dass dem Genitiv in der deutschen gesprochenen Sprache der Dativ mit der Präposition *von* vorgezogen wird und die Dativflexionsendung *-e* ungebräuchlich geworden ist. Die vorliegende Arbeit bestätigt anhand einer Fallstudie die These, dass die slavischen Sprachen diesem Wandel ebenfalls unterliegen. Der Verlauf ist bei den verschiedenen Vertretern der slavischen Sprachgemeinschaft nicht homogen. Die südslavischen Sprachen weisen bereits jetzt den analytischen Satzaufbau auf, während die russische Sprache diesem Fortgang der „Analytisierung“ am meisten Widerstand leistet.

Bibliographie

Grammatiken und Lehrbücher

Trunte, Nikolaos Hartmut (1998): *Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Band 2. Mittel- und Neukirchenslavisch.* München: Sagner. (Slavistische Beiträge 370)

Алипий (Гаманович), Иеромонах (1991): *Грамматика церковно-славянского языка.* Москва: Художественная Литература.

Брицын, Михаил Акимович, Михаил Андреевич Жовтобрюх, Анатолий Васильевич Майборода (²1978): *Порівняльна граматики української і російської мов.* Київ: Вища Школа.

Виноградов, Виктор Владимирович (1947): *Русский язык. Грамматическое учение о слове.* Москва: Государственное Учебно-Педагогическое Издательство Министерства Просвещения СССР.

Виноградов, Виктор Владимирович, Е. С. Истрина, С. Г. Бархударов (Hg.) (1960): *Грамматика русского языка. Том I. Фонетика и морфология.* Москва: Академия Наук СССР.

Виноградов, Виктор Владимирович, Е. С. Истрина (Hg.) (1960): *Грамматика русского языка. Том II. Синтаксис.* Москва: Академия Наук СССР.

Карский, Ефримий Федорович (1956): *Белорусы. Язык белорусского народа. Выпуск третий. Очерки синтаксиса белорусского языка.* Москва: Академия Наук СССР.

Ломтев, Т. П. (1951): *Белорусский язык.* Москва: Издательство Московского Университета.

Мейе, А. (1951): *Общеславянский язык.* Übers. П. С. Кузнецов. Москва: Иностранная Литература.

Хабургаев: Георгий Александрович (1974): *Старославянский язык.* Москва: Просвещение.

Sekundärliteratur

- Cienki, Alan J. (1989): *Spatial Cognition and the Semantics of Prepositions in English, Polish, and Russian*. München: Sagner.
- Klein, Wolfgang (1990): „Überall und nirgendwo. Subjektive und objektive Momente in der Raumreferenz.“ In: Wolfgang Klein (Hg.): *Sprache und Raum*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 9-42.
- Moser, Michael (1998): *Die polnische, ukrainische und weißrussische Interferenzschicht im russischen Satzbau des 16. und 17. Jahrhunderts*. Frankfurt am Main: Lang.
- Townsend, Charles E./Laura A. Janda (2003): *Gemeinslavisch und Slavisch im Vergleich. Einführung in die Entwicklung von Phonologie und Flexion vom Frühslavischen über das Spätgemeinslavische bis in die slavischen Einzelsprachen mit besonderer Berücksichtigung des Russischen, Polnischen, Tschechischen, Serbischen/Kroatischen, Bulgarischen*. München: Sagner. (Slavistische Beiträge 416)
- Гак, В. Г. (1996): „Функционально-семантическое поле предикатов локализации.“ In: А. В. Бондаренко (Hg.): *Теория функциональной грамматики. Локативность, бытийность, поссесивность, обусловленность*. Петербург: Наука, 6-26.
- Геродес, Ст. (1963): „Старославянские предлоги“. In: Йосиф Курц (Hg.): *Исследования по синтаксису старославянского языка*. Прага: Чехословацкая Академия Наук, 313-368.
- Дурст-Андерсен, П. В. (2000): „Предложно-падежная система русского языка. Понятие „контакт vs. неконтакт““. In: Н. Д. Аругюнова, И. Б. Левонтина (Hg.): *Логический анализ языка. Языки пространств*. Москва: Языки русской культуры, 135-151.
- Крысько, В. Б. (1997): *Исторический синтаксис русского языка. Объект и переходность*. Москва: Индрик.
- Потребня, Александр Афанасьевич (1985): *Из записок по русской грамматике. Том IV. Выпуск I. Существительное, прилагательное, числительное, местоимение, член, союз, предлог*. Москва: Просвещение.